1.3 Holz bewohnende Pilze im Nationalpark Gesäuse

Bernhard Pock

Den Pilzen haftet schon seit Urzeiten etwas Geheimnisvolles und Unheimliches an. Einerseits weil sie ohne irgendwelche vorhergehenden Anzeichen oft über Nacht aus dem Boden schießen und andererseits weil viele von ihnen gefährliche Giftstoffe, ja manche sogar berauschende und Halluzinationen hervorrufende Substanzen enthalten. In der Antike glaubte man, Pilze würden aus feuchter Erde und Schlamm in einer Art Urzeugung entstehen und bis ins 19. Jahrhundert brachte man das Wachstum der Pilze mit Blitz und Donner in Verbindung.
Wenn auch heute die meisten Geheimnisse der Biologie der Pilze gelüftet sind, so beeindrucken sie dennoch durch ihre ungeheure Vielfalt an Arten und durch manche Rekorde. So können die Hyphen (Pilzfäden) eines einzigen Hutpilzes ein geschätztes Gewicht von ca. 10000 Kilogramm erreichen und dabei ein Gebiet von 15 Hektar (=150000 m^2) besiedeln. Das macht Pilze zu den größten Lebewesen auf unserer Erde.
Pilze sind heterotrophe Organismen, d.h. sie können nicht wie die grünen Pflanzen mit Hilfe des Sonnenlichtes Energie gewinnen. Sie brauchen vielmehr ein Substrat, in dem sie wachsen und von dem sie sich ernähren.
Vielen Pilzarten dient Holz als Nährsubstrat. Dabei gibt es Spezialisten, die nur auf bestimmten Baumarten vorkommen wie den Zaunblättling (*Gloeophyllum sepiarium*), einer der häufigsten Holz bewohnenden Arten im Nationalpark Gesäuse, der fast ausschließlich auf liegenden Fichtenstämmen vorkommt.

Abb. 34: Zaunblättling (Gloeophyllum sepiarium). *Foto: B. Pock*

Eine sehr seltene und fast nur in Naturwäldern vorkommende Art ist der Rosarote Baumschwamm (*Fomitopsis rosea*). Er wächst ebenfalls bevorzugt auf Fichte und verursacht im Holz eine intensive Braunfäule, bei welcher der Pilz die im Holz befindliche Zellulose abbaut und das rötlich-braune Lignin übrig lässt. Im Gebiet des Nationalparks konnte er in drei verschiedenen naturbelassenen Waldgebieten gefunden werden.

Abb. 35: Rosaroter Baumschwamm (Fomitopsis rosea). *Foto: B. Pock*

Eine andere Gruppe Holz bewohnender Pilze erzeugt eine so genannte Weißfäule, indem sie den Holzstoff Lignin abbauen und die weißfarbene Zellulose sichtbar werden lassen. Dazu zählt der Echte Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*), einer der auffälligsten Pilze im Nationalpark. Früher wurde der Pilz zum Anfachen des Feuers verwendet, daher sein Name. Er beginnt am lebenden Holz parasitisch zu wachsen und wächst nach dem Absterben des Baumes am liegenden Holz weiter. Meist findet man ihn auf Buche (*Fagus sylvatica*).

Abb. 36: Echter Zunderschwamm (Fomes fomentarius). *Foto: B. Pock*

Ebenfalls nicht zu übersehen ist der im Nationalpark häufige Flache Lackporling *(Ganoderma lipsiense)*, der verschiedene Laubhölzer besiedelt und eine Besonderheit aufweist, die bei Pilzen sonst nur sehr selten vorkommt. Er bildet in seiner Fruchtschicht so genannte Insektengallen aus, die der Larve einer kleinen Pilzfliege (*Agathomyia wankowiczi*) als Kinderstube dienen.

Abb. 37: Flacher Lackporling (Ganoderma lipsiense). *Foto: B. Pock*

Als Speisepilze sind Holz bewohnende Pilzarten wie die Porlinge (fast) bedeutungslos. Eine Ausnahme bildet hier der Schuppige Porling (*Polyporus squamosus*). Die Art konnte im Schluchtwald unter der Kölblalm auf einem alten Bergahornbaum (*Acer pseudoplatanus*) gefunden werden. Als gefährlicher Baumparasit findet man ihn hie und da auch in Obstgärten auf alten Nussbäumen, die in diesem Fall dem Tode geweiht sind. Junge Fruchtkörper können in Scheiben geschnitten, gebraten oder geschmort als seltene Delikatesse genossen werden.

Abb. 38: Schuppiger Porling (Polyporus squamosus). *Foto: B. Pock*

Der Nationalpark Gesäuse mit seinen zahlreichen unzugänglichen und deshalb naturbelassenen Waldgebieten, die oft sehr unterschiedliche kleinklimatische Verhältnisse aufweisen, beherbergt oder besser verbirgt noch eine Vielzahl seltener und wenig bekannter Pilzarten. Eine dieser Arten, die Blasse Borstentramete (*Funalia trogii*), konnte am Forstweg zur Kölblalm auf gefälltem Buchenholz gefunden werden. Es handelt sich

dabei um den ersten Fund in der Obersteiermark, die wenigen bisherigen Funde stammen aus den südlichen Landesteilen der Steiermark.

Abb. 39: Blasse Borstentramete (Funalia trogii). *Foto: B. Pock*

Nr:	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
1.	*Amanita rubescens*	Perlpilz
2.	*Collybia hariolorum*	Striegeliger Rübling
3.	*Daedaleopsis confragosa*	Rötende Tramete
4.	*Exidia glandulosa*	Warziger Drüsling
5.	*Fomes fomentarius*	Echter Zunderschwamm
6.	*Fomitopsis pinicola*	Rötender Baumschwamm
7.	*Funalia trogii*	Blasse Borstentramete
8.	*Gloeophyllum sepiarium*	Zaunblättling
9.	*Marasmius alliaceus*	Saitenstieliger Knoblauchschwindling
10.	*Micromphale perforans*	Fichtennadel-Schwindling
11.	*Mycena diosma*	Duftender Rettichhelming
12.	*Mycena galericulata*	Rosablättriger Helmling
13.	*Mycena haematopoda*	Blutender Helmling
14.	*Oudemansiella radicata*	Wurzelnder Schleimrübling
15.	*Polyporus squamosus*	Schuppiger Porling
16.	*Pycnoporus cinnabarinus*	Zinnoberrote Tramete
17.	*Schizophyllum commune*	Spaltblättling
18.	*Stereum hirsutum*	Zottiger Schichtpilz
19.	*Stereum sanguinolentum*	Blutender Schichtpilz
20.	*Trametes hirsuta*	Zottige Tramete
21.	*Tremella encephala*	Weißkerniger Zitterling
22.	*Trichaptum abietinum*	Gemeiner Violettporling
23.	*Trichaptum fuscoviolaceum*	Kiefern Violettporling
24.	*Ustulina deusta*	Brandkrustenpilz
25.	*Xylaria hypoxylon*	Geweihförmige Holzkeule

Tab. 5: Alphabetische Liste der am GEO-Tag festgestellten Pilzarten

Anschrift des Verfassers:
Mag. Bernhard Pock
Mittermühlweg 2, 8073 Feldkirchen; Email: bernhard.pock@inode.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Nationalparks Gesäuse

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Pock Bernhard

Artikel/Article: 1.3 Holz bewohnende Pilze im Nationalpark Gesäuse. 34-37